

Tages-Beignisse.

— **Mergentheim, 29. April.** Gestern bemerkte man bei einbrechender Nacht am nördlichen Horizonte eine bedeutende Feuerrothe. Heute früh kam Nachricht hieher, daß ein sehr starker Brand in Grünsfeld im Baden'schen die Nacht über gewüthet und 45 Haupt- nebst beinahe eben so vielen Nebengebäuden eingestürzt habe. Grünsfeld ist von hier etwa vier württembergische Reifestunden entfernt. Nach den Aussagen einiger brach die Feuerbrunst im Hause eines Israeliten aus, nach Anderen an drei verschiedenen Punkten zumal.

— **Bom Welzheimer Walde, 28. April.** Die Winterarbeiten zeigten nach dem Schneegange einen recht befriedigten Stand, nehmen aber in Folge der anhaltend kalten Nord- und Ostwinde von Tag zu Tag ab, so daß manche Felder, namentlich lauter Roggen, mit Sommerfrucht eingebaut werden müssen. Heute sind bei 10 Kälte die Dächer weiß von Schnee.

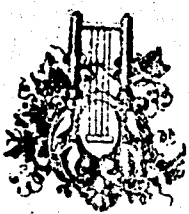
— Die Brennholzpreise haben bei den neulich stattgefundenen Versteigerungen eine solche Höhe erreicht, daß die Kosten hiesfür nachgerade für einen jeden sehr empfindlich werden. Buchene Scheiter im Walde 20 21 fl., Brügel 16—17 fl., tannene Scheiter 12—13 fl.; hierzu kommen noch, bis hieher geliefert, mindestens auf das Klafter 3 fl. Kosten. — In neuerer Zeit sind in Folge von Kaufhändeln in hiesigem Bezirke mehrere Fälle vorgekommen, die vor dem Schwurgericht zur Verhandlung gelangen. Es spielen hiebei die sog. Bestechmesser, welche die ledigen Bursche zu tragen gewohnt sind, die Hauptrolle.

— **München, 28. April.** Seit heute Vormittag ist die von der hiesigen Gartenbau-Gesellschaft veranstaltete Blumen- und Gemächse-Ausstellung im Glaspalast eröffnet, und findet bereits zahlreichen Besuch. Die geschmackvolle Anordnung und Einrichtung derselben, so wie die Schönheit und der Reichthum der ausgestellten Blumen verdienen alle Anerkennung, wiewohl die diesjährige Ausstellung in der letztern Beziehung der vorjährigen doch nicht gleichzukommen scheint. Aber während in dem Glaspalast ein bunter Flor der schönsten Rhododendren, Azaleen, Levkojen, Hyazinthen, Tulpen, Cinerarien, Calceolarien etc. und entgegenlacht, und frühreife Trauben, Feigen, Erd- und Himbeeren in üppigster Fülle und Reife zum Genuße einladen, decken dicke Schneeschichten das Glasdach des Palastes und die Äste der Bäume und Sträucher draußen, und ein eifriger Nordwest kündigt uns noch weitem Schneefall an, nachdem derselbe diesen Nachmittag etwas aufgehört hatte. — Wie Reisende aus Ober-Oesterreich berichten, hat es dort in den letzten Tagen im Gebirge so stark geschneit, daß man sich mitten in den Winter versetzt glaubte. In der Nähe von Enns wurde sogar ein Mann auf der Straße erfroren gefunden.

— **Petersburg, 20. April.** Das Aufgehen der Nawa bietet hier in der Regel den Anlaß zu allerlei Wetten. Auch diesmal sind deren mehrere entriert worden; aber diejenigen, welche auf einen

ungewöhnlich frühen Eisgang parirten, haben sich bitter getäuscht. Wir stehen bereits in der letzten Hälfte des April und noch fahren wir mit großer Seelenruhe in zweispännigen Schlitten von hier nach Kronstadt. Das Thermometer zeigt noch immer 4—50 Kälte um Mittag und dazwischen segt ein eifriger Nordost die Straßen rein. Das sind unsere Frühlings-Tage. Sie sind nicht besser in der Politik.

— Ein Privatschreiben aus Japan gibt einige ziemlich überraschende Aufschlüsse über die Art und Weise, wie man in jenem Lande eine Feuerbrunst löscht. Wenn es brennt, begeben sich alle Beamten in feierlichem Aufzug und in gemessenem Schritt an die Brandstätte. Sie ziehen für solche Gelegenheiten eigens verzierte, prächtige mit Gold und Silber gestickte seidene Gewänder und bis zum Ellenbogen reichende weiße baumwollene Handschuhe an. Der Zug hält in einiger Entfernung von dem Feuer still und schaut in majestätischer Ruhe den Verheerungen des Elementes zu. Die einzigen Werkzeuge, mit denen man das Umschwärzen des Feuers bekämpft, sind große papierne Fächer, mit welchen die japanischen Pompieri die Flammen unter lautem Geschrei auszulöschen sich anstrengen.



**Samstag
Löwen.**

Bachnang. Naturalienpreise vom 30. April 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	7	15	—	—
• Dinkel . . .	5	18	5	8	4	54
• Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
• Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
• Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
• Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
• Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
• Haber . . .	4	15	4	2	3	42
1 Simri						
• Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
• Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
• Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
• Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 1. Mai 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	6	7	5	7	5
• Dinkel . . .	5	30	5	15	5	—
• Weizen . . .	7	—	6	58	6	54
• Korn . . .	—	—	—	—	—	—
• Gerste . . .	4	30	4	24	4	18
• Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
• Haber . . .	4	24	4	11	4	—

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

Der Wurrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 Kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 Kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 37.

Dienstag den 7. Mai

1861.

**Zur Beherzigung.
Versicherung gegen Hagelschaden.**

Wir können nicht unterlassen, beim Beginn der wärmeren Jahreszeit dem Landwirth aufs Neue ans Herz zu legen, daß er sich zeitig vor den schlimmen Folgen des Hagelschlags durch Versicherung des Werths seiner Bodenerzeugnisse zu wahren suche. Es ist eine bekannte Thatsache, daß keine Gegend, keine Markung unseres Landes vor Hagelschlag sicher ist, und wenn auch lange schon kein solches Unglück mehr über eine Markung hereingebrochen sein sollte, so hüte sich der Landwirth wohl, zu glauben, daß seine Gegend vom Hagelschlag für immer verschont bleibe. Diese Mahnung wird ganz besonders zu einer Zeit Beherzigung verdienen, wo, wie gegenwärtig, die Bodenerzeugnisse hohe Preise erlangt, der Werth des Grundeigenthums und die Pachtzinne sich sehr gesteigert haben, so daß überall namhafte Werthe auf dem Spiele stehen, die durch Hagelwetter in Einem Augenblick für den Einzelnen verloren gehen können.

Glücklicherweise findet der Glauben, daß es sündhaft sey, sich gegen Hagelschaden zu sichern, immer weniger Anklang mehr; da es sich denn doch jedem Unbefangenen von selbst aufdrängt, daß der Mensch auch dazu seinen Verstand erhielt, daß er sich gegen Unglücksfälle der fraglichen Art und gegen deren Folgen best möglich zu schützen sucht.

Aber auch die Ansicht wird wohl Niemand billigen, daß, wenn der Mensch sich gegen Heimsuchungen durch Hagel, Feuer etc. sichere, das Feld zu werthätiger Liebe immer mehr verkleinert, ja am Ende ganz wegsallen werde. Weiß doch ein Jeder, daß auch ohne die Noth und Bedrängnis, die durch Hagelschlag etc. entstehen, überall noch mehr als genügende Gelegenheit zur Nächstenhilfe gegeben bleibt, und daß leider auch bei der höchsten Anspannung aller Kräfte doch die Leiden und Nothen der Menschen auf Erden nie aufhören werden.

Die Versicherung gegen Feuer und Hagelschaden werden wir nicht besser und nachdrücklicher empfehlen können, als wenn wir auf den großen Brand hinweisen, durch welchen die Gemeinde Thuningen im Oberamt Tuttingen im vorigen Jahr so schwer heimgesucht worden, und wir die großen Verheerungen ins Gedächtnis rufen, welche gleichfalls im vorigen Jahr ein unglückswerees Hagelwetter auf den Feldern und in den Weinbergen der Oberamtsbezirke Bessigheim und Maulbronn angerichtet hat.

Mögen sich daher die Landwirthe nicht abhalten lassen, wie ihre bewegliche Habe gegen Feuergefahr durch den Beitritt in eine Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, so den Werth des Erzeugnisses ihres Grund und Bodens gegen Hagelschlag zu sichern, daß sie in eine Hagel-Versicherungs-Gesellschaft eintreten. Wir haben schon in früheren Jahrgängen dieses Blattes wiederholt auf die drei Gesellschaften, welche für Württemberg zur Annahme von Versicherungen gegen Hagelschaden konzeffionirt sind, nämlich auf die auf Gegenseitigkeit gegründete vaterländische Hagelversicherungs-Anstalt, sowie auf die 2 Aktiengesellschaften von Köln und Magdeburg aufmerksam gemacht, auch deren Einrichtungen und Eintrittsbedingungen näher besprochen. Für diesmal bleibt uns daher nur übrig, die Aufmerksamkeit der Landwirthe wiederholt darauf zu lenken und unsere Mahnung dahin zu erneuern, daß die Landwirthe den Werth ihrer Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden durch Beitritt zu einer Versicherungs-Anstalt zeitig sichern möchten.

Darauf hinzuwirken, dürfte auch eine sehr dankenswerthe Aufgabe der Gemeinde-Behörden seyn.

Bachnang.

Entmündigung.

Nachdem Georg Adam Walter von Klinggen, Gemeindebezirks Murrhardt, durch Gerichtsbeschluss vom Heutigen wegen Geisteschwäche entmündigt worden ist, so wird dieß mit dem Anfügen veröffentlicht, daß alle mit r. Walter ohne Zustimmung seines Pflegers Apothekers Horn in Murrhardt abgeschlossenen Rechtsgeschäfte angefochten werden können.

Den 29. April 1861.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Bachnang.

Vermögens-Beschlagnahme.

Das gegenwärtige und zukünftige Vermögen der hienach aufgeführten ungehorsam abwesenden Militärpflichtigen wurde mit Beschlag belegt, was hiedurch veröffentlicht wird, und zwar:

- 1) des Wilhelm Friedrich Kübler von Bachnang,
- 2) des Johann Christian Meister von da,
- 3) des Karl Eduard Reble von da,
- 4) des Christian Gottlieb Ackermann von Sulzbach,
- 5) des Johann Karl Dürr von Rosstaig,
- 6) des Ludwig Ackermann von Waldrems und
- 7) des Johann Adam Erb von Oberbrüden.

Den 29. April 1861.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Forstamt Reichenberg.
Revier Kleinaspach.

Bau- und Brennholz-Verkauf.



Am Freitag und Samstag den 10. und 11. Mai d. J. aus dem Staatswald Spitalwald bei

Brevorst:

- 304 Nadelholzstämmen von 20—60' lang und 5—9" mittl. Durchm.,
- 170 Stück dto. Stangen, 20—25' lang und 2—4" stark;

- 4 Klafter buchene Scheiter,
- 6 " dto. Prügel,
- 6 " erlene und aspene Scheiter und Prügel,
- 25 " tannene Scheiter und
- 12 " dto. Prügel,
- 3500 Stück buchene Wellen,
- 425 " birchene, erlene und aspene dto.,
- 4250 " Nadelholz- und
- 150 " Abfallwellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag. Das Langholz kommt zuerst zum Verkauf.

Reichenberg, den 1. Mai 1861.

Königl. Forstamt.
v. Besserer.

Bachnang.

Aufforderung.

Der ledige Schäfer Karl Riedel von hier hat sich zum Behufe seiner Vernehmung in einer Untersuchungssache bei Vermeidung strafbrieflicher Verfolgung unverweilt vor unterzeichnetem Gerichte zu stellen. Die Ortsbehörde, in deren Bezirk Riedel zu treffen, ist angewiesen, gegenwärtige Aufforderung zu dessen Kenntniß zu bringen und solches sogleich hier anzuzeigen.

Den 6. Mai 1861.

Königl. Oberamtsgericht.
Bucher, Ass.

Forstamt Reichenberg.
Revier Murrhardt.

Brennholz-Verkauf.



Aus dem Staatswald Linderst und Kleinfengütle nächst bei

Murrhardt, und zwar:

- 1) im Linderst am Montag und Dienstag den 13. und 14. Mai d. J.:

- 1 1/2 Klafter eichenen Spaltholz,
- 2 " eichene Scheiter,
- 9 " dto. Prügel,
- 5 " buchene Scheiter,
- 20 " dto. Prügel,
- 22 " tannene Scheiter,
- 29 " dto. Prügel,
- 3 " Anbruchholz und

5400 Stück buchene Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag.

2) im Kleinfengütle am Mittwoch den 15. dieß:

- 19 Klafter buchene Scheiter,
- 3 1/4 " dto. Prügel und
- 575 Stück buchene Wellen.

Zusammenkunft im Schlag Nachmittags 2 Uhr.

Reichenberg, den 2. Mai 1861.

Königl. Forstamt.
v. Besserer.

Revier Murrhardt.

Brennholz-Verkauf.

Im Staatswald Scheibenhau nächst Wielandsweiler werden nächsten Freitag den 10. d. M., Vormittags 10 Uhr

24 Klafter buchen Brennholz versteigert.

Den 4. Mai 1861.

Revierförster
Hopfen Gärtner.

Murrhardt. Stammholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Murrhardt bringt am Samstag den 11. Mai in verschiedenen Stadtwaldungen

- 84 Lannenstämmen, Sägholz, von 16 bis 96' Länge, 10—18" mittl. Durchmesser,
- 136 Stämme Bauholz von 30—70' Länge und 6—10" mittl. Durchmesser und
- circa 30 Buchenstämmen von 12—32' Länge und 9—20" mittl. Durchmesser im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Rathhaus. Abfuhr günstig.

Stadtpflege.

Mundelsheim.

Markt-Anzeige.

Der im Kalender irrthümlich auf den 21.

d. Mts. eingezeichnete hiesige Vieh- und Krämermarkt wird wie seither, so auch heuer am Pfingstmontag abgehalten werden.

Den 2. Mai 1861.

Schultheißenamt.

Heutenbach,
K. Oberamtsgerichts Bachnang.

Zahlungsbefehl.

Dem ledigen Joh. Georg Lachenmaier von hier, gegen welchen die Christiane Flohr aus Unterheinrieth, Oberamts Weinsberg, rückständige Alimentationskosten, im Betrag von 54 fl. 44 kr., eingeklagt hat, wird aufgegeben, bis zum 30. Mai d. J. bei der unterzeichneten Stelle entweder seine Einwendungen gegen die Klagforderung vorzubringen, oder über die Befriedigung der Klägerin sich auszuweisen, widrigenfalls sogleich nach Ablauf der Frist mit seinem bereits aufgestellten Abwes. Pfleger wegen einzuleitender Exekution das Weitere verhandelt werden würde.

Den 27. April 1861.

Schultheißenamt.

Althütte.

Hofguts-Verkauf.

In der Ehescheidungssache des Jakob Hahn, Bauer in Kallenberg, und seiner Ehefrau Barbara, geb. Fellmeth, kommt das auf der Markung Kallenberg gelegene Hofgut am 17. d. M., früh 8 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich unter obrigkeitlicher Leitung zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Dasselbe besteht in:

- der Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus und Scheuer mit Stallung und gewölbtem Keller,
- Wasch- und Backhaus mit Branntweinhrennerei-Einrichtung;
- circa 6/8 Morgen Gras- und Baumgarten,
- 13 1/2 " Acker,
- 7 " Wiesen und
- 6 1/4 " Laub- und Nadelwald.

Die Liegenschaft kann täglich eingesehen werden, und haben sich die Liebhaber an den aufgestellten Güterpfleger David Jeutter selbst zu wenden.

Bei der Aufstreichs-Verhandlung haben sich die der Verkaufs-Kommission Unbekannte mit Vermögens-Zeugnissen zu versehen.
Am 3. Mai 1861.

Schultheißenamt.
Schlienß.

Privat-Anzeigen.

Badnang.

Ich verkaufe 1 fünfseimeriges weingrünes Faß in Eisen gebunden.

A. Riecker, Apotheker.

Badnang.

Ein hochträchtiges
Mutterschwein
hat zu verkaufen

Gypser Mayer.

Badnang.

Ein noch neues Reißzeug hat zu verkaufen

Gottfried Mahle, Schreiner.

Oppenweiler.

Fahrniß- und Schreinerhandwerkzeug-Verkauf.

Wegen Wohnsiß-Veränderung verkaufe ich am Samstag den 11. d. Mis., Mittags 12 Uhr, 1 vollständiges schläferiges Bett, etwas Schreinwerk und einen vollständigen Schreinerhandwerkzeug; wozu ich Liebhaber einlade.

Gott. Nieß, ledig.

Unterschönthal.

Unterzeichneter hat ungefähr 40 Centner Heu zu verkaufen.

Gottl. Schlichenmaier.

Sulzdorf bei Hall.

Rinden-Verkauf.

Unterzeichneter hat die Rinde von 800 Fichtenstämmen (circa 30—40 Klafter) zu verkaufen, und sieht gefälligen Offerten entgegen.
H. Ruck z. Lamm.

Oberbrüden,
Oberamts Badnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist entschlossen, wegen Uebernahme eines andern Anwesens seine in Oberbrüden besitzende Liegenschaft aus freier Hand zu verkaufen.



Dieselbe besteht in:

Gebäuden:

ein zweistöckiges Wohnhaus mit Keller und Wegig, sowie dinglicher Wirthschaftsgerechtigkeit zur Krone, eine dreibarnige Scheuer, ein Wasch- und Backhaus;

Gütern:

ungefähr 1 1/2 Brtl. Gemüsegarten beim Haus, ungefähr 25 Mrg. Acker, Wiesen, Weinberge und Waldungen.

Die Verkaufsverhandlung findet am

Dienstag den 14. Mai d. J.,

Mittags 1 Uhr,

statt, wozu ich die Liebhaber mit dem Bemerkten einlade, daß ich die Zahlungsbedingungen billig stelle, und daß auch inzwischen unter Vorbehalt des Aufstreichs ein Kauf mit mir abgeschlossen werden kann.

Einem tüchtigen Manne würde durch Erwerbung dieses Anwesens ein gutes Auskommen in Aussicht gestellt werden können.

Christoph Wieland
zur Krone.

Unterweiffach.

Güter-Zieler.

Aus meiner Flnsbach'schen Pflugschaft habe ich für 168 fl. zu 5 Prozent verzinsliche Güterzieler abzugeben.

G. A. Stüb.

Sulzbach.

Geld-Offert.

1200 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit und billigen Zinsfuß in beliebigen Posten zum Ausleihen.
Lammwirth Schieber.

Badnang.

Lehrlings-Gesuch.

Bei dem Unterzeichneten findet ein ordentlicher junger Mensch eine Lehrstelle. Es wird bemerkt, daß auch einer von ganz armen Eltern angenommen wird, wenn er fleißig und solid ist.
Maler Engert.

Bei Ernst Riecker in Tübingen ist erschienen und bei J. Heinrich in Badnang in Kommission zu haben:

Deutscher Liederkranz.

Sammlung
von

225 der beliebtesten Volkslieder
für fröhliche Gesellschaften.

Mit einem Anhang

von

Feuerwehr-Liedern.

Preis nur 18 Kr.

Bei Ferd. Riehm in Ludwigsburg ist erschienen und bei Buchdrucker J. Heinrich in Badnang in Kommission zu haben:

Nichtige und geprüfte

Raten-Berechnungen

auf jeden Tag im Jahr
über

Zinse aus Kapitalien

zu 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 und 6 Prozent, von
1 bis 20,000 Gulden
und über

Geld-Besoldungen und Pensionen,

so wie

Hilfstabellen zur Berechnung der Zieler

im

Gantverfahren und im Privathandel.

Entworfen für Rechner jeder Art im amtlichen

und Privatleben von

Wilhelm Christian Ganz

von Kirchberg an der Murr.

Mit einer Zeitberechnungstabelle.

Vierte, unveränderte Auflage.

Preis für das in Pappe gebundene planirte Exemplar 1 fl. 36 Kr.

Sieg der Rechtlichkeit.

Ein wirklicher Vorfall aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

In der Gerichtsstube eines kleinen württembergischen Städtchens saß der Amtmann Lehnhold, ein hoher Sechziger, doch noch rüstig und von stattlichem Ansehen; vor ihm lag ein großes Steuerbuch, aus dem er sehr emsig die Steuerausstände berechnete. Das Resultat mußte nicht erfreulich seyn, denn immer mehr verfinsterte sich sein Blick, immer krauser ward seine Stirn, bis er endlich im höchsten Unmuth das Buch zuschlug und ausrief: „bei Gott! über dreitausend Thaler Schulden!“

„Alle Teufel! das ist viel!“ brummte der eben eintretende Amtstrohn Jakob, welcher als ein grundehrlicher alter Mann gar hoch in der Gunst seines Vorgesetzten stand, und so zu sagen dessen rechte Hand war. „Aber mit Erlaubniß, Herr Amtmann, wußt' ich's nicht vorher?“

„Leider hatte Er recht!“ seufzte dieser.

„Und ich behaupte freiz und fest,“ fuhr Jakob fort, „bloß durch das verdammte Lotto bringen sich unsere Bürger so an den Bettelstab, daß sie dem gnädigen Landesherren die Steuern und Gaben nicht mehr entrichten können.“

„Wie viele Mühe hab' ich mir nicht schon gegeben, diese verderbliche Spielsucht hier im Städtchen zu unterdrücken,“ entgegnete der Amtmann, „aber alle guten Vorstellungen haben nichts gefruchtet, meine Warnungen sind sogar verlacht und verspottet worden.“

„Ich wüßte wohl ein Mittel, das sich gewiß bewähren sollte,“ bemerkte der dienstfertige Frohn mit einer Pantomime des Zuschlagens, „und mit Erlaubniß, Herr Amtmann, aus eigener Erfahrung. So lange ich Soldat und im Kriege war, ging's auch bei mir flott; ich war ein verzweifelter Spieler — aber nur den hundertsten Theil so rasend, wie die Lottospieler in unserer Stadt. Mein Spiel war nur Lath und Würfel. Eins gegen Eins, wenn die Spieler keine Spitzbuben sind. — Nun hören Sie! — Ich bin schon premier erster Korporal bei der Grenadier-Kompagnie. Mein Beutel ist gespickt mit 50 Dukaten ohne das Silbergeld; und ich habe noch dazu eine gute Summe Kompagnie-Geld zur Propertät unter der Hand. Da führt mich der Teufel in ein verdammtes Spielhaus — und fort sind meine Dukaten, mein Silbergeld, und wie ich ein Hund bin — (etwas leise zum Amtmann) auch mein anvertrautes Kompagnie-Geld. Ich werde abgesetzt von meiner Korporalschaft, zum Gemeinen gemacht, obendrein noch fünfzig Prügel! — das ist all' Nichts — aber meine Reputation hatt' ich verloren. Und links um kehrt euch, sag ich, Marsch! sag ich — und fort vom Regiment in meine Heimath. Da erinnert mich mein Buckel alle Tage an meine Schelmenstreiche; und verdammt will ich seyn — wenn mir seit der Zeit ein Gedanke zum Spielen gekommen ist. — Kurz und gut, Herr Amtmann! meine Meinung ist halt' die: lassen Sie mich meinen alten Korporalskod holen und ein Paar Bund Stroh — und ein Duzend dicker Narren darauf gelegt,

und Bir, Bar — fünfzig, sechzig bis hundert herunter gemessen, nach Proportion der Märrheit — ha, diese Lottospieler, die so dumm sind, Hundert gegen Eins zu setzen, die Haus, Hof, Weib und Kind auf's Spiel setzen, die sollten so ein Denzettelchen nicht verdienen? — Was, Prügel sollten da nichts nützen?" —

"Es wäre freilich die beste Kur," lächelte der Amtmann, "indes darf ich ohne höchste Genehmigung nicht so eigenmächtig verfahren."

"Ach, wer viel fragt, geht viel irre! thun Sie's in Gottes Namen, Herr Amtmann, kein Hahn wird darüber krähen!" rieth der ehemalige Soldat.

Dies sehr laut geführte Gespräch hatte die Frau Amtmännin an der Thür lauschend, Wort für Wort mit angehört. Welchen Eindruck mußte es auf sie machen, die selbst ins Geheim eine der leidenschaftlichsten Lottospielerinnen im Städtchen war! Den frechen Frohn hätte sie ohrfeigen mögen, und die Furcht, ihr Eheherr könnte sich doch noch bewegen lassen, dessen tollen Vorschlag anzunehmen, bewog sie, jetzt eiligst in die Gerichtsstube einzutreten. "Ich höre doch nicht, lieber Mann?"

"Ist etwas vorgefallen?" fragte er kurz.

"Nein," antwortete die Schlaue, "aber ich lasse drüben andringen."

"Deshalb bist Du zu mir geflüchtet? — Na, setz Dich. Ich habe mit dem Jakob noch Mancherlei abzumachen, was für Dich kein Interesse hat;" — und sich wieder zu diesem wendend, fuhr Herr Lehnhold fort: "hier, Alter, besitz' ich eine Liste von siebenzig Lottospielern der Stadt — die wir stark auf's Korn nehmen und an die schwarze Tafel schreiben wollen —"

"Warum denn an die schwarze Tafel?" unterbrach die Zuhörerin ihren Geschäftsmann.

"Weil sie Züchtigung verdienen!"

"Ei, lieber Caspar, da würdest Du Dir große Feindschaft zuziehen, denn die halbe Stadt spielt."

"Böse Beispiele verderben gute Sitten! der Spielteufel muß verbannt werden — und sollt' ich Amt und Brod deshalb verlieren," eiferte der streng-rechtliche Amtmann.

"Bedenk doch," wendete die Frau ein, "welche Freude es machen muß, eine Terne zu gewinnen; wie der gesunkene Wohlstand einer Familie sich augenblicklich dadurch wieder erheben kann."

"Zu uns ist noch keine Terne gekommen —"

"Ei nun, wer weiß" — lächelte sie geheimnißvoll — "ich könnte Jemand hier nennen —"

"Der solch Glück gehabt hätte?" vollendete der Eheherr. "Wie, liebe Elisabeth, ist Dir der Name wirklich bekannt? und Du hast mir nie etwas davon gesagt —"

Da warf die Frau Amtmännin einen triumphirenden Blick auf ihren Gemahl, eilte aus dem Zimmer und kehrte bald darauf mit einem schweren ledernen Geldbeutel zurück, den sie vor ihn auf die Tafel legte. "Da sieh! höre! und schmäle nicht mehr auf das Lotto! — Ich bin die Glückliche, welche 100 Thaler gewann, die sie Dir hiemit, zum Beweise des Lottonußens großmüthig aufopfert!"

"Und was kostet Dich dieser Gewinn?" fragte Herr Lehnhold, ohne die geringste Freude zu verriethen.

"Ei nicht mehr, als zwei Thaler!" lautete ihre fröhliche Antwort.

"Und damit willst Du mir Ehre und Ruhe rauben?" rief der brave Amtmann mit sichtbarer Traurigkeit. "Nein, da sey Gott für! — der Mammon soll meine bessern Grundsätze nicht vernichten, ich werde streng Recht und Gerechtigkeit üben, zum Nuß und Frommen unserer Mitbürger, bis an's Grab. — Die Hälfte dieses Geldes sendest Du Deinem armen kranken Bruder, dem Leineweber, der sechs Kinder hat und Unterstützung bedarf; die andere Hälfte erhält das Waisenhaus in der Residenz — denn man soll nicht sagen: Amtmann Lehnhold eifert wider das Lotto, läßt dem ohngeachtet seine Frau selbst spielen, und thut sich gültlich von gewonnenen 100 Thalern."

"Was?" fuhr die Frau erschrocken und gütig auf, "Du willst des Himmels Segen wieder verschwenken?"

"Um mir treu zu bleiben!" entgegnete der Amtmann fest. "Keine Einwendung, Elisabeth, Du ihust, was ich gebiere, spielst auch nie wieder — oder, bei dem gerechten Gott! Du bist die Erste, welche ich Andern zum warnenden Exempel acht Tage lang in's Stochhaus setzen lasse."

(Fortsetzung folgt.)

Heilung der Lungenseuche.

Von G. Demesmay.

Am 27. Februar hatte ich 87 Kühe für die Mastung bestimmt; ein Thier wurde krank. Nach 2 Tagen erkannte man, daß es von der Lungenseuche ergriffen war, und, ohne zu warten, bis es schlechter wurde, schickte man es zum Fleischer. Das Rippenfell war an den Seiten angewachsen, die Brusthöhle war mit einer wässerigen Feuchtigkeit angefüllt, dennoch zeigten die Lungen noch keine rothmarmorirten Flecken.

Den 9. März wurde ein zweites Thier aus denselben Gründen geschlachtet; ein drittes traf daselbe Loos den 27. März, ein viertes den 4. April, und endlich ein fünftes den 10. desselben Monats. An diesem zeigte die linke Lunge rothmarmorirte Flecken und alle Zeichen der Lungenseuche. Es muß bemerkt werden, daß diese fünf Thiere die fettesten im Stalle waren, weshalb der Termin, sie zu schlachten, bereits unverzüglich bestimmt war.

Den 11. April ging ich zu einem geschickten Thierarzte, M. Charles, Sekretär des landwirthschaftlichen Vereins von Lille, und setzte ihn davon in Kenntniß, was mir begegnet war. Er theilte mir ein Memoire von Turck über die Behandlung der Lungenseuche mit und machte mir den Vorschlag, meine Ställe einem regelmäßigen Gebrauche von schwefelsaurem Eisen zu unterwerfen. Viele Thierärzte, unter andern auch Voiset, haben die Lungenseuche der Verminderung der Circulation zugeschrie-

ben; die eisenhaltigen Zubereitungen haben die Eigenthümlichkeit, dieselbe in Thätigkeit zu setzen, und ich hatte den Beweis hiervon.

Seit dem 12. April wurden 10 Grm. schwefelsaures Eisen der Ration jedes Thieres beigemischt, welche Ration aus 20—25 Kilogr. gepresster rother Rüben, 2—4 Kilogr. Delfuchen, 50 Gr. Salzwasser, und Stroh nach Belieben, bestand. Eine andere Veränderung fand nicht statt.

Anfangs bemerkte man Diarrhöe beim vierten Theil der Thiere. Man war hiedurch gewarnt, daß die verbrauchte Gabe des Sulfats ein wenig stark war, und nach einigem Probiren reducirte man sie auf 5 Grm., bei welcher Dosis man stehen blieb.

Diese 5 Grm., verbunden mit 50 Grm. Salzwasser, werden im Trinkwasser aufgelöst, oder man verdünnt auch den Kuchen; sie geben der Tränke keinen Beigeschmack, was auch leicht begreiflich ist, wenn man erwägt, daß ein Hectoliter Wasser kaum 20 Grm. davon enthält.

Seit beinahe zwei Monaten, als die Ställe dieser Verordnung unterworfen wurden, hat sich kein Fall von Lungenseuche mehr gezeigt. Viele Thiere hatte man in die Schlächtereien geschickt, doch bei keinem hatte man gefunden, daß das Rippenfell an den Seiten angewachsen gewesen wäre.

Während des ersten Monats wurde kein neues Stück Vieh in die Ställe gebracht; doch nach dieser Zeit wurde man wieder zuversichtlicher, man kaufte 45 Stück magere Kühe an, und der Gesundheitszustand blieb ein ganz befriedigender.

Nichts beweist nun zwar, daß das schwefelsaure Eisen ein Mittel gegen die einmal ausgebrochene Lungenseuche sey, allein wenn daselbe auch nur das Entstehen dieser Krankheit verhindert, so ist seine Wirksamkeit schon sehr hoch zu schätzen, und die Landwirthschaft wird Herrn Turck vielen Dank dafür sollen müssen.

Tages-Beignisse.

Stuttgart, 2. Mai. Der Einberufung der Stände zur Verathung des neuen Staats pro 1861—64 darf mit Sicherheit unmittelbar nach Pfingsten (Dienstag oder Mittwoch) entgegengesehen werden.

Hall, 1. Mai. Vor einigen Tagen ereignete sich in der Nähe von Rappoldshofen, D. A. Gaildorf, auf dem Felde ein trauriger Unfall. Ein Mädchen von 10 Jahren war mit Gänsehüten beschäftigt, machte dazu ein Feuer auf den Boden und setzte sich daneben, um sich zu wärmen. Das Feuer ergriff ihre Kleider und verzehrte dieselben. Die Unglückliche wurde in ein in der Nähe sich befindliches Haus gebracht, wo sie nach einer Stunde unter den fürchterlichsten Schmerzen der Brandwunden den Geist aufgab.

München, 29. April. Dem bayerischen Lotto, das eben jetzt volle 100 Jahre besteht, scheinen nun wirklich die letzten Lebensstunden zu schlagen; so viel nämlich aus dem Kreise der Abgeordneten

verlautet, wird der im Finanzgesetzentwurfe beantragte Fortbestand desselben in der VIII. Finanzperiode in der Kammer keine Mehrheit erlangen. Darnach würde dann das Lotto mit Ende Septembers d. J. zu bestehen aufhören.

Brüssel, 29. April. Das Ereigniß des Tages ist ein „neues Schreiben über die Geschichte Frankreichs. Monographie des Herrn Napoleon Bonaparte (Jerome),“ welches der „Sancho“, ein hier erscheinendes bekanntes politisches Wochenblatt bringt, der Artikel nimmt fünf Spalten des Blattes ein, und ist das stärkste, das kühnste und verwegenste, was jemals in Belgien über ein Mitglied der kaiserlichen Familie Frankreichs geschrieben worden ist; jedes Wort ist ein Hohn, jede Zeile eine schwere Beleidigung. Das ganze Leben des Prinzen, namentlich in politischer und militärischer Beziehung, wird durchgegangen, allerlei Dinge werden ans Licht gezogen, und mit Namen belegt, die wie Keulenschläge niederfallen; dabei werden der Kaiser, König Jerome, die Königin Hortense und andere Persönlichkeiten nicht im geringsten geschont. Der Artikel schließt mit den Worten: Fourberie, perfidie, lâcheté; ces trois mots résumant sa vie.

Von Victor Jolly, dem Redacteur des Blattes, ist der Artikel nicht ausgegangen, es ist nicht sein Styl, und außerdem weiß man, daß Jolly für die Aufnahme 1000 Frank erhalten hat. Man hat heute hier erfahren, daß es gelungen, denselben in sehr zahlreichen Exemplaren in Frankreich einzuschmuggeln, wo er unter Enveloppe einer Menge von Personen zugesandt worden ist. Wenn der franz. Gesandte Klage erhebt, wird von den Geschworenen sicher ein Schuldig ausgesprochen werden und eine Strafe von wenigstens zwölf Monaten Gefängniß erfolgen. Für den Fall der Anklage ist jedoch, wie ich höre, schon eine Person bereit um die Autorität zu übernehmen, die für jeden Monat Abfiß 200 Fr. erhalten würde. Die fragliche Nummer des „Sancho“ wird heute bereits mit 5 Fr. bezahlt. (A. 3.)

Es kursiren falsche holländische Guldenstücke aus Zinn, kennbar am dumpfen Klang, falsche österreichische Guldenstücke mit der Jahreszahl 1838, gleichfalls aus Zinn, falsche österreichische Kronenthaler mit der Jahreszahl 1790 aus Messing und verfilbert.

Paris, 4. Mai. Nach dem heute erfolgten Urtheile des Prozeßes über die Broschüre des Herzogs von Anjou wurde der Buchhändler zu 1 Jahr Gefängniß und 6000 Francs Geldstrafe und der Drucker zu 5 Monat Gefängniß verurtheilt. (Nach dem „Moniteur“ lautet jedoch das Urtheil auf 1 Jahr Gefängniß für den Buchhändler, 6 Monat für den Drucker und 5000 Francs Geldbuße für Jeden.)

In Paris macht ein schrecklicher Vorfall großes Aufsehen. Ein Arbeiter konnte am 15. April seine Miete nicht bezahlen und bat um Ausstand. Der Eigenthümer verweigerte solches, verweigerte auch die Annahme einer Abschlagszahlung von 25 Frs. und traf Maßregeln, die Familie ohne Möbel aussetzen zu lassen. Der Arbeiter, hiedurch auf's äußerste gebracht, ermordete seine zwei Kinder und

dann sich selbst. — Mehr als 2000 Arbeiter begleiteten die unglückliche Familie zur letzten Ruhestätte; bei der Rückkehr gab es tumultuarische Scenen, bei denen die schrecklichsten Drohungen gegen die Eigenthümer ausgesprochen wurden.

— **München** redivivus. Im Flusse Indus in Ostindien, erzählt ein englisches Blatt, hauste ein altes, großes Krokodill, das bereits einige Eingeborne, darunter auch ein Weib entführt und verschlungen hatte. Es trotzte allen Nachstellungen muthiger Jäger, denn sein Schuppenpanzer war so dick, daß keine Flintenkugel durchdringen konnte. Da entwarfen einige junge Artillerieoffiziere folgenden Vernichtungsplan. Sie schlachteten ein Schaf, weideten es aus, und steckten in sein Inneres einen mit Schießpulver und anderen brennbaren Stoffen wohlgefüllten Sack, an welchem zwei lange, an ihrem Ende mit Knallsilber versehene Drähte befestigt wurden. Als das Krokodill den lockenden Köder sah, erschnappte es ihn und schlepte ihn in seinen Schlupfwinkel. Man ließ dem weitmäuligen Unthier die zu Verschlingung des erbeuteten Schafes nöthige Zeit, dann wurde der Draht angezogen, und das Wasser schäumte und sprudelte, ein lauter Knall erscholl, und herauf tauchte das Krokodill, todt und den Magen jämmerlich zersprengt und zerrissen.

Nachricht.

(Die drei Eigenschaften einer guten Frau.) Abraham a Santa Clara sagt: Es gibt drei Dinge, denen eine gute Frau gleich seyn muß, und denen sie doch wieder nicht gleichen darf. Zuerst soll sie einer Schnecke gleichen, welche beständig ihr Haus hütet; aber sie darf nicht, wie die Schnecke, alles, was sie besitzt, auf dem Leibe tragen. Sodann soll sie einem Echo gleichen, das nichts spricht, als was man sie fragt; aber sie darf nicht, wie das Echo, immer das letzte Wort behalten. Drittens endlich soll sie wie die Stadtuhr seyn, von einer vollkommenen Genauigkeit und Regelmäßigkeit; aber sie darf nicht, wie die Uhr, so viel Lärm von sich machen, daß man sie in der ganzen Stadt hört.

Bachnang.

Haushälterin - Gesuch.

Es findet eine ordentliche Person als Haushälterin eine Stelle. Näheres bei der Redaktion.

Großaspach.

Von schönem dreiblättrigem

Kleesamen

ist noch hinlänglich Vorrath bei

Kaufmann Sölderlin.

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Feinrich.

Bachnang.

Einladung.

Zum Schluß des Tanzunterrichtes werden die Tanzschüler am Montag den 13. Mai, Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Schwanen hier eine gesellige Abendunterhaltung mit Tanz geben, wozu wir Herren und Damen freundlichst einladen.

Den 6. Mai 1861.

Die sammtl. Tanzschüler.

Mittwoch



Jung.

Bachnang. [Brod-Laxe.]

8 Pfund gutes Kernbrod 32 fr.
Gewicht eines Kreuzerweck 5 1/4 Loth.
Den 7. Mai 1861. Königl. Oberamt.
Drescher.

Winnenden. Naturalienpreise vom 2. Mai 1861.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel . . .	5	21	5	19	5	15
Haber . . .	4	17	4	8	3	59
Gemischt . . .	5	54	—	—	—	—
1 Simri Weizen . . .	2	24	—	—	—	—
Gerste . . .	1	32	1	30	—	—
Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
Roggen . . .	1	30	—	—	—	—
Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
Wicken . . .	1	32	1	24	—	—
Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
Welschorn . . .	1	44	1	40	1	32

Goldkurs.

Frankfurt, den 4. Mai 1861.
Pistolen . . . 9 fl. 35—37 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . . 9 fl. 57—58 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . . 9 fl. 42—43 fr.
Randdukaten . . . 5 fl. 29 1/2—30 1/2 fr.
20 Frankenstücke . . . 9 fl. 19—20 fr.
Engl. Souverains . . . 11 fl. 41—45 fr.
Pr. Kassenschein . . . 1 fl. 45 1/8—1/2 fr.

Der Murrthal-Bote.

Nr. 38.

Freitag den 10. Mai

1861.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bachnang.

Aus Anlaß der Visitation des hiesigen Dekanatsamts, welche in diesem Monat Statt finden wird, ist der Herr Visitator, Prälat von Sigel, bereit, etwaige Deputationen, welche aus den Amtsorten des diesseitigen Bezirks in Kirchen- und Schulsachen ihm besondere Wünsche vorzutragen haben, am Pfingstmontag den 20. d. M. Abends 4—5 Uhr anzunehmen, was den bürgerlichen Collegien und Pfarrgemeinderäthen der einzelnen Orte des Bezirks bekannt zu machen ist.

Die Wohnung des Herrn Prälaten ist in der Post dahier.
Den 8. Mai 1861.

K. Dekanatamt.
Mosser.

Bachnang.

Nachdem der von der Hauptagentur der Feuerversicherungs-Gesellschaft der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München als Bezirksagent aufgestellte Rechtskonsulent Wildt in Bachnang diese Agentur niedergelegt hat, ist solche dem Schultheißen und Verwaltungs-Aktuar Dietter in Reichenberg übertragen und letzterer durch oberamtlichen Beschluß vom 7. d. M. als Bezirksagent bestätigt worden; was hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 9. Mai 1861.

Königl. Oberamt.
Drescher.

K. Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubigervorladung in Gantschachen.

In nachgenannten Gantschachen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorrangrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur den-

jenigen, bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Weiland Jakob Wenninger, gewesener Bauer in Siebersbach und Bürger in Nassach, Montag den 10. Juni 1861, Vormittags 9 Uhr, zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.
Den 1. Mai 1861.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Bachnang.

Vermögens-Beschlagnahme.

Das gegenwärtige und zukünftige Vermögen der hienach aufgeführten ungehorsam abwesenden Militärpflichtigen wurde mit Beschlag belegt, was hiedurch veröffentlicht wird, und zwar:

- 1) des Wilhelm Friedrich Kübler von Bachnang,
- 2) des Johann Christian Meister von da,
- 3) des Karl Eduard Reble von da,
- 4) des Christian Gottlieb Ackermann von Sulzbach,
- 5) des Johann Karl Dürr von Rosstalg,

Wegen des Himmelfahrtsfestes erscheint die heutige Nummer in einem halben Bogen.